



Milhabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebe monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: R. W. Schmid, Wildbad. — Druck: R. W. Schmid, Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Anzeigerpreis: Die einseitige Veranschaulichung oberer Raum im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restbetrag 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Rückschreibung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volkmer

Nummer 29 Februar 479 Freitag den 5. Februar 1932 Februar 479 67. Jahrgang.

Der Krieg in Ostasien

Kampferfolge der Chinesen

Schanghai, 4. Februar. Auch von japanischer Seite wird zugegeben, daß die japanischen Truppen bei den Angriffen auf die Chinesenstadt Tschapei keine Erfolge gehabt haben, obgleich sie von Maschinengewehren, Artillerie und Bombenflugzeugen unterstützt wurden. Im Gegenteil gelang es den Chinesen, die Japaner zurückzutreiben, ohne daß die chinesischen Soldaten ihre Schützengräben am Nordbahnhof zu verlassen brauchten.

Das chinesische Hauptquartier gibt bekannt, daß die Geschütze der Wafung-Forts an der Mündung des Yangtse nicht nur einen japanischen Zerstörer zum Sinken gebracht, sondern auch die übrigen Kriegsschiffe durch Vortreffer gezwungen hätten, sich zurückzuziehen. Vom japanischen Admiral wird dies in Abrede gestellt.

Chinesische Zivilgardisten unternahmen einen tollkühnen Nachtangriff mit Maschinengewehren mitten im japanischen Gebiet „unter den Augen japanischer Panzer-tanks“ auf das japanische Generalkonsulat und das dahinter liegende Flaggschiff des Admirals.

Am Donnerstag vormittag 9.25 Uhr östlicher Zeit wurde der Kampf auf einer ausgedehnten Front, besonders längs der Wulung-Eisenbahn mit Maschinengewehren und Geschützen wieder aufgenommen.

Das Flaggschiff der amerikanischen Asien-Flotte, Kreuzer „Houston“, hat 300 Soldaten gelandet.

Geschäftsfokung in Schanghai

Hamburg, 4. Febr. Nach den hier beim Deutsch-Ostasiatischen Verein und seinen Mitgliedsfirmen eingegangenen Depeschen aus Schanghai besteht zunächst auf Grund der politischen Lage kein Anlaß zur Besorgnis über das Schicksal der dortigen Deutschen. Dagegen stockt das Geschäft vollkommen. Die chinesischen Banken und die Goldbörsen sind geschlossen, praktisch auch das chinesische Postamt. Die fremden Banken haben den fremden Firmen empfohlen, ihre Waren gegen Kriegsgefahr zu versichern. Aber sowohl die Deutsche Handelskammer wie die Allgemeine Handelskammer haben diese Empfehlung zunächst als überflüssig abgelehnt.

Die Deutsche Kolonie befindet sich wofauf und gründete einen Hilfsausschuß unter Vorsteh des Generalkonsuls, Beteiligung der Handelskammer, der Gemeinden und der Frauenhilfe zur Beratung über die Unterbringung bedürftiger Deutscher.

Die Gemeindepolizei übernimmt den Dienst in der Fremden-niederlassung

Schanghai, 4. Febr. Es sind Vorkehrungen zur allmählichen Übernahme des Polizeidienstes im nördlichen Teil der internationalen Niederlassung durch die Gemeindepolizei getroffen worden. Die japanischen Soldaten im westlichen Bezirk werden sich nach Hongkong zurückziehen.

Die Kämpfe am Donnerstag nahmen eine außerordentliche Heftigkeit an. Die Chinesen verteidigten sich mit einer Tapferkeit, die allgemein in Estimmen steht. An Waffen sahen ihnen nur Gewehre, Maschinengewehre und Mörser zur Verfügung.

Die japanische Antwort

Tokio, 4. Februar. Die Antwort der japanischen Regierung auf die gemeinsame Note wurde heute abend den britischen, französischen und amerikanischen Botschaftern übergeben. Japan sei bereit, die Feindseligkeiten in Schanghai einzustellen, wenn China das gleiche tue; andernfalls bestiehe Japan auf seiner Handlungsfreiheit. Auf die Mobilmachung oder die Vorbereitung kriegerischer Handlungen werde Japan „angesichts der Haltung Chinas“ nicht verzichten. Die mandchurische Frage sei für Japan erledigt. Beobachter lehne es ab. Statt der „neutralen Zone“ in Schanghai könnte vielleicht ein „Gesundheitsgürtel“ geschaffen werden.

China hat die 5 Punkte der Mächte vorbehaltlos angenommen.

Japan nimmt drei Forderungen an und lehnt zwei ab

Tokio, 4. Febr. (Neuer.) Japan hat den dritten und den vierten Punkt des Vorschlages der Mächte vorbehaltlos angenommen. Die Annahme des ersten Punktes erfolgte unter gewissen Vorbedingungen, während der zweite und der fünfte Punkt abgelehnt wurden.

Harakiri des Admirals Shiosawa?

Schanghai, 4. Febr. Der japanische Admiral Shiosawa soll Harakiri verübt haben. Obwohl amtlich in Abrede gestellt, wird dieses Gerücht von vielen hier geglaubt, da Shiosawa von Nomura ersetzt worden ist. — Harakiri

Tagespiegel

Der deutsche Botschafter Nafosny, der in den letzten Tagen in Genf mit Vertretern Englands, Italiens, Norwegens, Ungarns und der Sowjetunion Fühlung genommen hat, wird nun auch eine Begegnung mit Tardieu haben.

Das Reichsbanner hat gegen den braunschweigischen Minister Klages Klage erhoben, weil dieser behauptet hatte, der Reichsbannermann Meier sei von einem Genossen erschossen worden.

Die Abrüstungskonferenz nahm am Donnerstag nachmittag die Berichte der drei Ausschüsse für die technische Einrichtung entgegen. Die Vizepräsidenten, die mit dem Präsidenten Henderson das Büro der Konferenz bilden, werden am Freitag gewählt.

Danzig hat vor dem Haager Gerichtshof den Protest gegen Polen gewonnen. Es handelt sich um den polnischen Anspruch, daß polnische Staatsangehörige auf Danziger Gebiet dieselben Rechte haben sollen wie die Danziger Staatsangehörigen deutscher Nationalität.

Im englischen Unterhaus erklärte Schatzkanzler Chamberlain, von dem neuen 10prozentigen Wertzoll bleiben die bereits einem Zoll unterliegenden Waren, sowie Weizen, Fleisch, Fische britischen Ursprungs, Rohbaumwolle, Rohwolle und Tee befreit. Sollten andere Länder englische Waren schlechter behandeln, so sollen diese Zölle bis zu 100 v. H. erhöht werden können.

Als Nachfolger Mellons ist Unterstaatssekretär Mills zum amerikanischen Schatzsekretär ernannt worden. Mellon wurde Botschafter in London an Stelle des zurückgetretenen Generals Dawes.

ist bekanntlich die in Japan übliche Form des Selbstmordes durch Bauchaufschneiden.

Das Urteil ist allgemein, daß die bisherigen Angriffe der Japaner von Shiosawa ungeschickt und aufgeregt geleitet wurden.

Staatsakt Minister Frids

Berlin, 4. Febr. Die thüringische Staatsregierung hat der Reichsregierung gestern ein Material übergeben, aus dem hervorgeht, daß der frühere thüringische Minister Dr. Frid im Juli 1930 die Einbürgerung Adolf Hitlers vollzogen hat, indem er ihn der Form nach zum thüringischen Staatsbeamten ernannte. Der Reichskanzler hat das eingelaufene Material dem Reichsinnenminister Brücker zur staatsrechtlichen Prüfung zugeleitet.

Das Material

Der thüringische Ministerialrat Walther berichtet: Ein Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ habe ihn am 1. Februar auf eine Nummer des „Montagsblatts“, mit dem Kapitän Ehrhardt und der ehemalige Nationalsozialist Stennes in Verbindung steht, aufmerksam gemacht, in der es heißt, daß Adolf Hitler auf dem Weg der Beamtenstellung eingebürgert worden sei. Die Urkunde werde im Brauns-Haus in München geheim verwahrt, um im geeigneten Zeitpunkt verwendet zu werden. Die „Frankfurter Zeitung“ fragte an, ob das für Thüringen zutrefte.

Walther konnte sich kurz darauf mit dem Ministerialrat A. besprechen, der ihm mitteilte, daß er und Oberregierungsrat B. allerdings etwas darüber wüßten, daß sie aber von Minister Dr. Frid zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet seien.

Ministerialrat Walther wandte sich darauf an den Staatsminister Dr. Kästner, der sodann den beiden Herren persönlich eröffnete, daß sie unbedingt verpflichtet seien, ihm Kenntnis von der Angelegenheit zu geben.

Oberregierungsrat B. erklärte darauf: Es habe ihn schon immer gedrückt, daß er jenen Vorgang habe dienstlich geheimhalten müssen. Im Juli 1930 habe Minister Dr. Frid ihn (B.) zu sich kommen lassen und ihm eine Anstellungs-urkunde diktiert, wonach dem „Frontkämpfer des Weltkriegs“ Adolf Hitler die damals freie Stelle des Gendarmeriekommissars in Hildburghausen übertragen wurde. Adolf Hitler verzichte auf Dienstantritt und Besoldung. Er (B.) habe pflichtgemäß Bedenken vorgebracht, da das thüringische Finanzministerium hätte mitunterzeichnen müssen. Minister Dr. Frid habe erklärt, daß er den damals beurlaubten Finanzminister vertrete und deshalb die Verantwortung übernehme. Dr. Frid habe ihn wiederholt auf Dienstverschwiegenheit verpflichtet. Die Urkunde wurde von Dr. Frid selbst

verwahrt; die Anstellung Hitlers wurde in den üblichen Bekanntmachungen nicht veröffentlicht. Er (B.) habe allerdings dem Minister Dr. Frid erklärt, Hitler müsse durch seine Beteiligung am Weltkrieg auf deutscher Seite, bei der er sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse verdient habe, Anspruch auf Einbürgerung haben.

Minister Dr. Kästner fährt in seinem Bericht fort:

Ministerialrat A. gab an, er begrüße es, daß er über die bewußte Angelegenheit nun aussagen könne. Im Juli 1930, etwa acht Tage nach der Ausstellung jener Urkunde, sei er beim Vortrag bei Minister Dr. Frid gewesen, der ihm dabei von der Anstellungs-urkunde Kenntnis gegeben und ebenfalls zu Dienstverschwiegenheit verpflichtet habe. Auf den Einwand, daß der Finanzminister mitzuwirken habe, habe Dr. Frid entgegnet, daß er den Finanzminister vertrete. Dr. Frid erklärte, Hitler beanspruche weder Amt noch Gehalt; die Stelle werde folglich wieder frei. Da Hitler alsbald um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachsuchen werde. Die Stelle könne also mit dem einige Wochen vorher von Ministerialrat A. vorgeschlagenen Gendarmerie-Oberwachmeister J. besetzt werden. A. erwiderte, an sich sei Hitler die Einbürgerung gewiß zu gönnen, da er sich doch im Krieg so verdient gemacht habe. Es sei ganz unverständlich, warum ihm im Deutschen Reich die Einbürgerung verweigert werde. Es könne aber doch bezweifelt werden, ob die vorliegende Anstellungs-urkunde als gültig anzusehen sei.

Er (A.) sowohl wie B. seien der Ansicht, daß eine Anstellung Hitlers als Beamter trotz etwaiger Aushändigung der Urkunde nicht erfolgt sei. Hitler habe überhaupt mit dem Land Thüringen keine dienstlichen Beziehungen aufgenommen.

Ministerialrat A. und Oberregierungsrat B. baten im Anschluß an ihre Vernehmung, daß entweder das Ministerium dem früheren Staatsminister Dr. Frid von ihrer Aussage Mitteilung gebe oder daß sie ermächtigt werden, ihm davon Mitteilung zu machen. Dr. Kästner behielt sich die Entscheidung vor.

Die Untersuchung

Berlin, 4. Febr. Halbamtlich wird mitgeteilt, die Untersuchung gehe in erster Linie dahin, festzustellen, ob durch die Amtshandlung des Staatsministers Frid Hitler rechtswirksam zum Beamten ernannt und er dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit erworben habe, und ob überhaupt Staatsminister Frid irgend eine Urkunde an Hitler übersandte habe.

Der thüringische Staatsminister Baum teilte mit, die Kabinettsitzung am Freitag werde mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit treten, in der Stellung zu dem Vorgehen Dr. Frids genommen und die Frage erörtert werde, ob das Verhalten der beiden Ministerialbeamten mit den beamtenrechtlichen Bestimmungen vereinbar sei.

„Ich bin staatenlos“

Leipzig, 4. Febr. Zu der Frage, ob Adolf Hitler Staatsangehöriger eines deutschen Landes ist oder nicht, kann auf folgendes hingewiesen werden: Im Verlauf des bekannten Prozesses gegen die Ulmer Reichswehroffiziere, also etwa drei Monate nach der angeblichen Einbürgerung in Thüringen, hat Adolf Hitler als Zeuge unter Eid erklärt, er sei staatenlos. Auf die ausdrückliche Frage unter dem Hinweis auf seinen Geburtsort, ob er nicht Oesterreicher sei, hat er nochmals erklärt: „Nein, ich bin staatenlos“.

Erklärung der Reichsleitung der NSDAP.

München, 4. Februar. Die Reichsleitung der NSDAP teilt mit, daß Minister Dr. Frid allerdings die Absicht gehabt habe, Adolf Hitler, der vier Jahre lang im deutschen Heer für sein Volk gekämpft hat, durch Erwerb der Beamten-eigenschaft in Thüringen auch formell die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Als Adolf Hitler jedoch von diesen Bemühungen, die ohne sein Wissen kein Erfolg erzielt waren, erfuhr, bat er Minister Frid, das nicht zu tun, bzw. die eingeleiteten Schritte rückgängig zu machen, da er nicht auf diesem Wege die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben wünsche. Demnach hat auch Minister Dr. Frid seinerzeit die eingeleiteten Schritte unverzüglich abgebrochen.

Der Unbefangene erhält den Eindruck, daß hier ein für sich nicht besonders bedeutungsvoller und jedenfalls abgetaner Vorgang über Gebühr aufgedauert wird.

Pressestimmen

Berlin, 4. Febr. Der Einbürgerungsversuch für Hitler wird von der „Germania“ eine staatsrechtliche Komödie genannt; Hitler sei der sonderbarste aller Parteibuch-beamten. — Der „Tag“ fragt, was die Reichsregierung wohl mit der Veröffentlichung des Materials beabsichtigt habe. Hitler könne sich, wie die D.A.Z. meint, im Augenblick keine stärkere Reklame wünschen als die amtliche Veröffentlichung, daß Hitler es verlehmt habe, auf dem von Dr. Frid verfolgten Weg eingebürgert zu werden. Es

jetzt 90 u. 45 Pf. **Wobner** wirkt wie gurgeln Erkältungen vor!



sei zu bedauern, daß Hüller nicht schon nach dem Releg eingekerkert worden sei. Der Versuch Fridis sei geradezu humoristisch. — Der „Vormärts“ spricht von einer „tollen Schiebung“, die genau nachgeprüft werden müsse.

Görderler über die Preisentung

Berlin, 4. Febr. In einer Pressebesprechung erklärte Preisamtsrat Dr. Görderler, die Lebenshaltungszahl sei nunmehr um 6,3 v. H. gegenüber dem Beginn der Preisentung und um 20 v. H. gegenüber dem Höchststand im März 1929 zurückgegangen. Die Verbilligung müsse sich bis zum letzten Verbraucher durchziehen. Bei Waren mit gebundenen Preisen (Markenartikeln) werde noch angeordnet werden, daß auf der Verpackung der frühere und der gesenkte Preis angebracht werden müsse, damit der Verkäufer sich von der Preisentung überzeugen könne. Schwierig sei die Frage der öffentlichen Tarife (Gas, Elektrizität usw.). Die Entungen seien teilweise so gering, daß man prüfen müsse, ob man sich hierbei nicht auf einen Tarif beschränken und diesen dafür sichtbar festlegen solle. Allerdings dürfe in dieser Hinsicht die katastrophale Finanzlage der Gemeinden nicht außer acht gelassen werden. Es sei aber Aufgabe der zuständigen Stellen (besonders des Reichsfinanzministeriums), dieser Frage durch verwaltungsrechtliche und finanzpolitische „Umgruppierung“ (d. h. wohl Steuererleichterung usw.) beizukommen.

Zurückweisung von Behauptungen Ludendorffs

Berlin, 4. Febr. In einem kürzlich erschienenen Flugblatt erklärt General Ludendorff, aus einem Rundschreiben amerikanischen Ursprungs in Erfahrung gebracht zu haben, daß Deutschland an Frankreich wegen eines Bündnisses herangeheren sei, das die völlige Preisgabe der deutschen Selbstständigkeit bedeuten würde. Um seine kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Tribute, statt in bar, in Waren weiter leisten zu können, habe Deutschland einen Bund mit Frankreich auf dem Gebiet der Wehrmacht, der Währung und der Wirtschaft, namentlich des Eisenbahnwesens, in Vorschlag gebracht. — Halbamtlich wird erklärt, daß diese Behauptungen reine Phantasiegebilde seien.

Württemberg

Stuttgart, 4. Februar.

Johes Aller. Seinen 80. Geburtstag kann heute der in Handwerker- und Bürgerkreisen Stadtbekannteste ehemalige Hofgipfermeister Heinrich Hensel in guter, körperlicher Rüstigkeit feiern. Seine bald 82jährige Gattin, mit der er vor zwei Jahren die goldene Hochzeit feierte, erfreut sich ebenfalls noch geistiger und körperlicher Frische.

Auszahlung der Dienstbezüge. Der Rest der vorauszahlbaren Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat Februar wird am 13. d. M. ausbezahlt.

Die neue Notverordnung ein Sperrgesetz. In einer Rede in Freudenstadt hatte Finanzminister Dr. Dethinger für den Februar oder März eine neue Notverordnung angekündigt. Wie wir hören, handelt es sich dabei um den Plan der Reichsregierung, das Sperrgesetz bezüglich der Katastersteuern zu verlängern. Für 1931 war bereits durch Notverordnung eine Erhöhung der Katastersteuern verboten worden. Ob der Plan der Reichsregierung Verwirklichung findet, sieht aber noch nicht fest.

Wann katholischen Landesammern. Der Vatikan hat das katholische Landesamt seinen Anfang genommen. Von 63 Kandidaten, die sich gemeldet haben, sind 61 zum Examen erschienen. Diese haben ihre Vorbereitung an 19 Schulen des Landes erhalten, nämlich 17 in Wergentheim, 13 in Rottendorf, je 4 in Ehingen und Ulm, je 3 in Omind und Waldsee, je 2 in Rielingen und Oberndorf, je einer in Biberach, Blauwehren, Friedrichshafen, Ludwigsburg, Neckarsum, Ravensburg, Reutlingen, Saulgau, Stuttgart (Karlsgymnasium), Tettnang und Wangen.

Hoppentaufrichtung. Im letzten Jahr hat sich die Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Landesamt für Denkmalspflege und dem Bund für Heimatdienst mit der Frage der erweiterten Pflege des Hoppentaufrichtungsdenkmals in Anpassung an die Zwecke der Erhaltung der Stuttgarter Bevölkerung beschäftigt. Die erweiterte Pflege soll sich erstrecken auf die Entfernung überflüssiger und abgestandener Bäume und Sträucher, auf die Schaffung von Freiflächen, die Erhaltung von gesunden Bäumen, die Entfernung unnötiger und beschädigter Grabeneinfassungen aus Eisen und Stein, sowie auf die Erhaltung der künstlerisch oder geschichtlich wertvollen Grabdenkmäler, soweit sie noch möglich ist.

Stuttgart, 4. Febr. Rede verbott. Das Polizeipräsidium Stuttgart hat den für eine nationalsozialistische Versammlung in Stuttgart vorgesehenen Redner Felix Neumann (Wiesbaden) und Heidemann (Trier) das Auftreten als Redner in öffentlichen Versammlungen verboten. Neumann war früher Kommunist. Sein Name wurde bekannt durch den Tschekaprozess vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik in Weizsäcker im Jahr 1925. Damals wurde Neumann wegen politischen Mordes und wegen Verabredung des Mordes zum Tod verurteilt und dann zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Durch eine allgemeine Amnestie erlangte er später wieder die Freiheit.

Stuttgart, 4. Febr. Abbau an der Technische Hochschule. Die ordentliche Professur für Botanik, die mit Ende des Wintersemesters infolge Weggangs des jetzigen Inhabers, Professor Dr. Gardner, nach Göttingen frei wird, wird nicht mehr besetzt werden. Man will auch das botanische Institut in Stuttgart als solches überhaupt eingehen lassen und die Botanik nur noch als Nebenfach für Chemiker durch einen Tübinger oder hohenheimer Botaniker im Nebenfach oder durch einen Privatdozenten weiterbetreiben. Pharmazeuten und diejenigen Naturwissenschaftler, die Botanik als Hauptprüfungsfach haben, können dann in Stuttgart nicht mehr studieren, sondern müssen nach Tübingen oder an eine nichtwürttembergische Hochschule.

Beschlagnahme der „Süddeutschen Freien Presse“. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Nummer 5 der „Süddeutschen Freien Presse“, 2. Jahrgang, mit dem Datum 1. Woche vom Februar 1932, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I auf Grund des § 23 des Reichs-pressegesetzes beschlagnahmt und eingezogen worden.

Schauenster eingeschlagen und Uhren gekohlen. In der Nacht auf Donnerstag wurde in einem Uhrengeschäft im Mittnachtbau ein großer Einbruch verübt. Der Täter hat vermutlich mit einem Stahlrohr in das Schauenster des Uhrengeschäfts ein Loch eingeschlagen, gerade groß genug, um durch das Scherengitter und die Öffnung einige Uhren zu kauen. Dem Dieb fielen fünf Uhren im Wert von 650 Mark in die Hände. Der geschädigte Besitzer ist versichert.

Aus dem Lande

Heilbronn, 4. Februar. Vollversammlung der Handwerkskammer. Im großen Saal des Rathauses kamen die Führer des Handwerks im Kammerbezirk Heilbronn zusammen. Syndikus Dr. Frey verlangte Einhaltung in der Steuerbelastung, Arbeit für das Bauhandwerk, besonders durch Bereitstellung von Mitteln zur Wiederherstellung von Altwohnungen, Herabsetzung der sozialen Lasten. Das Handwerk ist öfter enttäuscht über die bisherige Auswirkung der Preisentung, die eine spürbare Senkung der Preise der Syndikale und Kartelle nicht gebracht habe. Das Handwerk brauche Schuldenschutz mindestens im selben Ausmaß wie die Landwirtschaft und Schutz gegen Klegetrieb, gegen Warenhaus und Einheitspreisgeschäfte, Herabsetzung der Zinslast, der Lohnpfändungsgrenze und Auflockerung des Tarifwesens, sowie Befreiung des politischen Lohnes, endlich eine rechtliche Handhabe zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Präsident Jehle vom Landesgewerbeamt hielt ein Referat über die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses. Polizeipräsident Klaiber gab Auskunft über die Aufgaben des Preisentungsausschusses. Sie bestuhe in erster Linie in Ueberwachung der Preise der lebenswichtigen Gegenstände und des täglichen Bedarfs. Für Preisgebundene Preise und Markenartikel sei die Regelung zuständig. Die unumgänglichen Bindungen gelten heute nicht mehr. Bei aller Rücksicht auf das Handwerk werde er seine Aufgabe energisch durchführen.

Heilbronn, 4. Febr. Jugendliche Diebe. Ende Oktober v. J. sind hier im Güterdepot aus einem dort lagernden Paket heraus mehrere Paar Schuhe entwendet worden. Inzwischen wurden im Dezember und Januar in einer hiesigen Musikalienhandlung aus deren Lagerraum der Reihe nach eine Zither, eine Spielbox und eine größere Anzahl Mundharmonikas entwendet. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß sowohl die Schuhe als auch die Musikinstrumente von zwei zwölfjährigen Schülern entwendet worden sind, die den Lagerraum der Musikalienhandlung jeweils mit einem Nachschlüssel geöffnet haben. Einer von ihnen hat im Einverständnis mit seinen Eltern gehandelt, die die gestohlenen Gegenstände teils weiter verkauft, teils für sich behalten haben.

Einbrecher gefaßt. Am Montag wurde von einer Frühstreife der Kriminalpolizei in einer Altstadtwirtschaft der 32 J. a. Hilfsarbeiter Edmund Götz von Mainz wegen verächtlichen Besitzes beanstandet. Die inzwischen angeführten Nachforschungen haben ergeben, daß Götz in der Nacht zum 11. Januar, zwei Tage nach seiner Entlassung aus dem

Gefängnis, einen Einbruchdiebstahl im Bahnhofgebäude in Bühl i. B. verübt hat.

Rappoltschhofen O. A. Gaildorf, 4. Febr. Streithandel. Wegen zivilrechtlichen Auseinandersetzungen kam es zwischen Karl Busch und dessen Bäcker Farion in Rappoltschhofen wiederholt zu Streitigkeiten. Am Montag hat Farion den Viehbestand veräußert, an dem Busch ein Zurückbehaltungsrecht zu haben glaubte. In dem Glauben, durch Farion geschädigt zu sein, holte Busch seinen erwachsenen Sohn herbei. Die abgebrochene Türe zur Wohnung des Farion wurde gewaltsam gesprengt. Busch und sein Sohn drangen, angeblich mit Art und Steinwurf bewaffnet, auf Farion ein. Dieser hatte aber eine Witzgabel in seinem Wohnzimmer bereitgestellt. Als alter Mann und des Fechtens kundig, parierte er die ihm zugehenden Schläge und verlegte hierbei dem Karl Busch einen Stich in den Hals und dem Sohn Fritz Busch einen solchen ins rechte Auge. Beide Verletzungen sind sehr gefährlich. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Hall eingeliefert. Farion macht Notwehr geltend.

Rottendorf, 4. Februar. Priesterweihe. Am 19. März, dem Fest des hl. Joseph, werden die Nummen des Priesterseminars die Priesterweihe empfangen.

Winterlingen O. A. Balingen, 4. Febr. Schulheizung. Veranlaßt durch die niedrigen Verkaufspreise des Gemeindeförsters ist beabsichtigt, bei den Schulen an Stelle der Kohlenheizung Holzheizung treten zu lassen. Es ist berechnet, daß hierfür 193 Am. Holz und 1000 Wellen erforderlich wären. Würde der volle Verkaufswert des Holzes in Ansatz gebracht, so würde die Holzheizung rund 1900 Mark ausmachen, bliebe der Holzwert außer Anschlag, auf 1480 Mark; der Kohlenbedarf beläuft sich auf 1800 Mark.

Digenbach O. A. Geislingen, 4. Februar. Kurverein Bad Digenbach. Im Monat Januar wurde in hiesiger Gemeinde ein neuer Verein gegründet mit dem Namen: Kurverein Bad Digenbach. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht die Herstellung und Erhaltung der ausgehenden Ruine Hiltensburg, des ehemaligen langjährigen Hauptsitzes der Grafen von Helfenstein, zerstört vom Herzog Ulrich am 9. November 1516. Vorstand des Vereins ist der derzeitige Badearzt Dr. Jung.

Laupheim, 4. Febr. Raubüberfall. Ein Dienstmädchen aus Unterweiler, das am Dienstag anlässlich eines dienstfreien Tags mit dem Fahrrad nach Laupheim fahren wollte, um dort Einkäufe zu machen, wurde nachmittags auf der Straße zwischen Unterweiler — Donauwäldchen von zwei noch unbekannten Tätern überfallen. Die Täter führten Fahrräder bei sich und einer verlangte von dem Mädchen unter Drohung mit einem Messer das Geld. Die Täter erbeuteten einen Zwanzigmarkschein und flüchteten in Richtung des Göglinger Walds.

Die Diebstähle mehren sich. In der letzten Zeit wurde in Oberkirchberg nachts einem Landwirt beinahe sämtliche zum Trocknen im Freien aufgehängte Wäsche im Gesamtwert von etwa 150 M. gestohlen. Ebenso sind in Laupheim zwei derartige Wäschebühnen zu verzeichnen. Ferner mehren sich die Fahrraddiebstähle und es scheint, daß ein gewerbmäßiger Dieb an der Arbeit ist. In Sinningen wurde in den letzten Tagen ein längerer Ledertreibriemen gestohlen.

Mögglingen, O. A. Ludwigsburg, 4. Februar. Freilegung alemannischer Gräber in Mögglingen. Bei den Rofftandsarbeiten am Bahnhof stieß man auf eine Anzahl von Skeletten, die vermutlich von einer alemannischen Begräbnisanlage herrühren. Es handelt sich um acht bis zehn Gräber.

Göppingen, 4. Febr. Herabsetzung der Milchpreise. Die Molkerei Göppingen hat die Verbraucherpreise für offene Milch um 2, für pasteurisierte Flaschenmilch um 1, für Flaschenmilch roh um 2 und für Vorzugs-Kindermilch um 3/4 je Liter ab 1. Februar d. J. herabgesetzt. Die landwirtschaftlichen Verbände haben gegen die Herabsetzung formell Einspruch erhoben und diesen mit der Not der Landwirte begründet. Die Erzeugerpreise wurden ebenfalls entsprechend gesenkt.

Schellinger, O. A. Blaubeuren, 4. Febr. Beide Füße abgedrückt. Beim Brennholzfahren rissen dem beim hiesigen Landwirt Anton Dreher bediensteten Fuhrknecht Baumann von Hausen beim Bergabfahren die Sperrenketten am Wagen, so daß der Wagen in Schutz kam. Der Knecht, der trotz wiederholter Purse des Dreher, er solle auf die Seite springen, bei den Pferden blieb, wurde auf dem östlichen schmalen Weg unter den Wagen geschleudert, wobei ihm beide Füße abgedrückt wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Blaubeuren verbracht.

Ravensburg, 4. Febr. Maschinfabriken Escher Wyh. Zwischen der neuen Nachtgesellschaft und der Arbeiterchaft der Maschinfabriken Escher Wyh ist eine Ver-

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabin.
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“, Berlin W 30.
1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein itereser Kot schoß in Ursulas Antlitz — sie war von dem Beter das nicht gewöhnt, sie hatten sich sonst nur immer kameradschaftlich kräftig die Hände geschüttelt — und schnell wollte sie ihm die Rechte entziehen; aber Fred gab sie nicht frei.

„Bitte, laß mir — noch einen Augenblick! — deine Hand, Ursel, die mir so viel Gutes getan hat.“ Sein Blick suchte jetzt den ihren. „Ich hab' dir ja noch gar nicht einmal so recht von Herzen gedankt für alles, was du an mir —“
„Nicht doch, Fred.“ Entschieden lehnte Ursel seinen Dank ab, und mit sanfter Gewalt machte sie ihre Hand frei. „Was ich tat, war nur meine Pflicht. Das heißt, natürlich — ich hab' sie von Herzen gern getan. Konnte ich so doch wenigstens ein bißchen gutmachen von dem —“

„Bitte!“ Emergisch fiel ihm jetzt Fred seinerseits ins Wort. „Nichts mehr davon! Im Gegenteil: fort mit diesen Gedanken! Du machst mich wirklich böse, wenn du noch mal davon anfängst, hörst du, Ursel?“

Die Cousine sah zu ihm auf, zu der schlanken, schwächling gewordenen Gestalt, um die das Sackleinwand und schlecht sitzend, hing; zu dem hageren Antlitz mit dem überzarten Teint. Was war aus dem einstigen Bilde überschäumender Jugendkraft geworden! Mit einer geheimen Angst nahm sie die nach vorn geneigte Haltung des vor ihr Stehenden wahr. Bewußt strengte ihn auch das Stehen noch an.

„Bitte, Fred, setz dich wieder.“ Und sanft drängten ihn ihre Hände zum Stuhl hin.

„Na, erlaub mal.“ Er wollte ein bißchen ärgerlich werden. „Du tust ja gerade, als ob ich noch wer weiß wie klapprig wäre.“ Und er sträubte sich ein wenig.

„Nur heute noch ein bißchen Schonung, Fred!“ bettelte sie. „Wo du das erstmal draußen warst!“

Da sah er ihre dunklen, ihm warm anleuchtenden Augen, und plötzlich strömte ein so wunderbares, heißes Gefühl in seine Brust. Tief senkte er seine Blicke in die ihren, und mit Bedeuung sagte er:

„Gut, Ursel — dir zuliebe!“ Und er setzte sich.

Berwirt senkte Ursula Drenck die Lider. Aber es entging ihr nicht, daß Fred den Maiblumenstrauch jetzt ans Gesicht geführt hatte und ihn, um seinen Duft voll zu schlürfen, dicht an sich gepreßt hielt. Mit geschlossenen Augen, sah er so ein Weichen, unbeweglich zurückgelehnt, und sie glaubte, zu sehen, daß seine Lippen die zarten, schneefarbenen Blöckchen wiederholt berührten. Mein Gott, was sollte das alles?

„Ich liebe diese Blumen so.“ Fred sagte es und sah jetzt zu ihr auf. „Sie erwecken mir immer die Vorstellung des duftigen Mädchenhaften — mit ihrem lichten, zarten Grün und dem jungfräulichen Weiß.“

Ursula erwiderte nichts. Sie hatte inzwischen ihr Täschchen abgestreift, nun tat sie auch den Hut ab und ordnete vor dem Spiegel mit etwas hastigen Griffen ihr Haar.

Freds Blicke folgten ihren weichen Bewegungen und umfingen dann liebevoll ihre ganze, seine Gestalt, die, ein wenig rückwärts geneigt, mit den hoch erhobenen Armen in der Tat voll anmutigsten Reizes war. Und wie er so still auf sie schaute, spannte er immer weiter seine geheimen, hoffnungstreuen Gedanken.

Nun war Ursula fertig und wollte ihre Sachen aus dem Zimmer tragen; da aber bat Fred:

„Ach, laß doch und setz dich noch ein Weichen zu mir ans Fenster, solange die Sonne noch draußen ist. Ich hab' dir auch allerlei zu sagen, was mir heute durch den Kopf gegangen ist.“

Mit einem leisen, heimlichen Erschrecken vernahm es Ursula. Nach seinem eigentümlichen Benehmen eben — was würde da wohl kommen? Aber sie wollte ihm den Wunsch nicht abschlagen, und so rückte sie denn einen Stuhl an seine Seite.

„Nun, was hast du denn für große Neuigkeiten?“ suchte sie sich selbst die Befangenheit wegzuschergen.

„Sieh mal, ich habe heute so nachgedacht: Noch ein paar Wochen längstens und ich kann wieder Dienst tun.“

„Ja, freilich! Dann wirds hier recht trübe aussehen.“ Ein schwerer Seufzer hob Ursulas Brust: Sie selbst als Lehrschwester im Diakonissenhaus — der Plan war immer fester in ihr geworden — der Vater mit Tante Marie hier allein — trübselige Zukunftsbilder, grau in grau. „Der arme Vater! Er ist dann ganz verlassen.“ Traurig kam es von ihren Lippen.

„Na, sag mal, Ursel, soll denn das wahrhaftig dein Ernst sein — das mit der barmherzigen Schwester?“

Das Mädchen nickte nur ernst, mit stiller Entschlossenheit. Da ergriff Fred lebhaft ihre Hand:

„Aber Ursel — nimm mir's nicht übel — das ist ja heller Unfinn. Ein Mädels wie du und ewig in der Matragenburg, das wär' ja geradezu sündhaft. Herr Gott nicht noch mal, wie kannst du bloß auf solche Gedanken kommen!“ Und er suchte ihr mit größtem Eifer alle Gründe dafür auszureden.

(Fortsetzung folgt).

ständigung dahin erzielt worden, daß die neue Firma den Arbeiterstand übernimmt und den Lohnabbau zwischen 3 und 10 Prozent stoppt. Für Akkordarbeiter bleibt der Stundenlohn wie bisher bestehen, dagegen werden die Akkordpreise um 10 Prozent ermäßigt. Die neue Gesellschaft wird den Betrieb zu den veränderten Lohnsätzen am 8. Februar aufnehmen.

Ravensburg, 4. Febr. Die Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse. Die unvermutete Prüfung der Kasse des Beitragsvereins Schäfer-Schönenberger ergab einen Fehlbetrag von 3400 Mk., der vor einigen Monaten der Kasse auf Veranlassung des Geschäftsleiters Hild zu seinen Gunsten entnommen worden war. Weitere Fehlbeträge haben sich nicht ergeben. Die seit Jahren begangenen Veruntreuungen Schäfer-Schönenbergers, die sich auf 8000 Mk. belaufen, haben eine Schädigung der Kasse herbeigeführt. Geschäftsleiter Hild hat seit Jahren in vielen Einzelfällen, die noch der Aufklärung bedürfen, unter Mißbrauch seiner Vorgesetztenstellung seine Untergebenen zur Untreue und zu Amtsunerschlagungen zu seinen Gunsten verleitet. Geschäftsleiter Hild und Kassendirektor Schäfer-Schönenberger wurden sofort aus dem Dienst entlassen.

Friedrichshafen, 4. Febr. Flugzeugpropeller aus dem Bodensee gestrichelt. Der Fischer Anton Brudershofer aus Staad konnte aus dem Bodensee den vierfüßigen Propeller des Konstanz-Flugzeugwerks herausfischen, den dieses am 30. August 1925 in etwa 300 Meter Höhe quer ab vom Konstanz-Horn verlor. Dem Führer des Flugzeugs, Flugkapitän Trudenberg, der noch ein auf der Hochzeitreise befindliches Ehepaar und einen Herrn aus Konstanz an Bord hatte, gelang es, das propellerlose Flugzeug im schönsten Segelflug beim Waldhaus „Jakob“ auf den See niederzubringen.

Sigmaringendorf, 4. Febr. Falsches Papiergeld. Lehter Tage wurde hier ein gefälschter 10-Markschein ausgegriffen. Es handelt sich um eine recht plumpe Fälschung, doch dürfte für jedermann Vorzicht geboten sein.

Bad Mergentheim, 4. Febr. Betteln lohnt sich! Im Gasthaus in Taubertreterheim sah kürzlich ein Handwerkbursche, der des Guten zu viel getan hatte. Verärgert über das Vorgehen des Wirtes, der ihm kein Getränk mehr verabfolgte, verließ er das Lokal, um einen „einsichtsvolleren Herbergsvater“ aufzusuchen. Der Bursche kam kurz darauf zurück und erkundigte sich nach den Besitzern der beiden vor dem Gasthaus stehenden Autos. Nachdem er einen solchen ausfindig gemacht hatte, legte er den Fahrpreis von 2 Mk. auf den Tisch und ließ sich im Auto nach B. bringen, wo er Aufnahme fand und es sich weiter recht gut gehen ließ. Das Betteln scheint mitunter doch ein recht einträgliches Geschäft zu sein!

Sokales.

Wildbad, den 5. Februar 1932.

Die Einzeichnungslisten für den Hindenburg-Vorschlag. Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit: „Der unter Führung von Oberbürgermeister Dr. S. Ham-Berlin als Vertrauensmann und Reichsgerichtspräsident a. D. Simon als Stellvertreter stehende Ausschuß zum Wahlvorschlag Hindenburg hat die Unterzeichnungslisten verhandelt. Staatsbürger und Staatsbürgerinnen können durch Einzeichnung in die Listen den Wahlvorschlag unterstützen, vorausgesetzt, daß sie am Tage der Abgabe der eigenhändigen Unterschrift stimmberichtig zum Reichstag sind. Stellvertretung bei Abgabe der Unterschrift ist ausgeschlossen. Die Unterschrift muß leserlich sein, Vor- und Zunamen, Beruf und Wohnung enthalten, damit der Gemeindebehörde die Ausstellung der Bescheinigung über die Stimmberichtigung der Unterzeichner ermöglicht wird.“ Die Listen liegen bis einschließlich Samstag von morgens 8 bis abends 7 Uhr in der Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatts“ zur Einzeichnung auf. Tragt euch in die Listen ein! Jeder Wahlberechtigte schreibt seinen Namen in die Liste!

Der Begräbnisverein Wildbad hielt gestern abend im alten Volkshulgebäude seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Fischer, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten; er gab seiner Freude Ausdruck, zugleich auch im Namen der Herren des Ausschusses, daß so viele Mitglieder der Einladung Folge geleistet haben und daß er manche bekannte Gesichter aus den Versammlungen der früheren Jahre wieder darunter sehe. Eine besondere Genugtuung bilde es für ihn, auch jüngere Gesichter in der Versammlung zu sehen, es zeige sich, daß in diesen Kreisen das Interesse für den Verein wachse. Trotz der schweren Zeiten sei überraschender und erfreulicher Weise der Mitgliederbestand erhalten worden. An Sterbefällen waren 30 zu verzeichnen (28 Erwachsene und 2 Kin-

der); darunter wohl manche Fälle, wie der Vorsitzende meinte, wo der Verein mit dem auszuzahlenden Sterbegeld ein guter Helfer war. Den anschließenden Kassenbericht gab Herr Oberlehrer Walz, der in seinen einleitenden Worten bemerkte, daß wohl kein Verein den Kassenbericht so klipp und klar geben könnte, wie gerade der Begräbnisverein; man brauche nur die Zahl der Mitglieder mit der Ziffer der Umlage zu multiplizieren und man habe die Summe der Einnahmen, wenn keine Außenstände vorhanden wären, die aber erfreulicherweise noch in den letzten Tagen etwas vermindert werden konnten. Die Einnahmen betragen 5 204,30 Mk.; die Ausgaben einschl. Vergütung an Kassier, Unterkassier, Druckkosten usw. 4 998,60 Mk. Der Gesamtvermögensbestand betrug am 1. Januar 1932: 7 176,38 Mk.; der Mitgliederbestand beträgt 760. Zu Kassensprüfern wurden die Herren Gustav Fischer und Josef Mayer bestimmt, die nach Prüfung Kasse und Belege in Ordnung fanden. Dem Kassier wurde darauf von der Versammlung Entlastung erteilt. Während der Prüfung der Kasse gab der Vorsitzende Mitteilungen über den Werdegang des Vereins. Begründet wurde der Verein im Jahre 1923 mit einem Mitgliederbestand von 800; der Verlust von 40 Mitgliedern erklärt sich dadurch, daß alte Mitglieder durch Tod abgegangen sind, die keine Hinterbliebenen hatten, die die Mitgliedschaft weiterführten. Bedauerlich sei es, so sagte der Vorsitzende, wenn Hinterbliebene da seien und nach einem Todesfall die Mitgliedschaft nicht weiter führen. Er gab dabei bekannt, daß Austritte aus dem Verein laut Satzung nur auf den 1. Januar mit 1/4-jährlicher Kündigung getätigt werden können. Ingesamt waren im Jahre 1931 41 Sterbefälle in Wildbad zu verzeichnen, darunter zwei Kassenprüfer und fünf Sterbefälle in den Parzellen. Von den übrigbleibenden 35 Sterbefällen gehörten 28 dem Verein an; ein Zeichen, wie verbreitet der Verein in der Stadtgemeinde Wildbad sei. In der Zeit von 1924 — 1931 wurden an Begräbnisgeld zusammen 32 084 Mk. ausgezahlt. Die höchste Umlage war die im Jahre 1929 mit 7,80 Mk., die niedrigste im Jahre 1923 mit 5,95 Mk.; für das Jahr 1931 betrug die Umlage 5,80 Mk. Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Vorsitzende der Stadtgemeinde für den alljährlich geleisteten Beitrag. Zum Dritten Punkt der Tagesordnung wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, das Begräbnisgeld von 120 auf 140 Mk. zu erhöhen. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag von der Versammlung abgelehnt. Der Antrag des Ausschusses, das Begräbnisgeld bei Kindern von 6. bis 14. Lebensjahr von 40 auf 60 Mk. zu erhöhen, wurde angenommen. Das Begräbnisgeld beträgt also in Zukunft bei Kindern bis zum 6. Jahre 35 Mk., 6. bis 14. Jahre 60 Mk., bei einer Umlage von 10 Pfennig; bei Erwachsenen 120 Mk., bei einer Umlage von 20 Pfennig. Ein weiterer Antrag des Ausschusses, wonach alleinstehende Mitglieder, die 20 Jahre dem Verein angehören, von der Zahlung der Umlage befreit werden, wurde ebenfalls angenommen. Die Satzungen, die vom Vorsitzenden verlesen wurden, sollen in Druck gegeben und jedem Mitglied zugestellt werden. Die Entschädigung für den Kassier und die Unterkassiererin wurden wie bisher belassen. Der Vorsitzende nahm sodann Veranlassung, dem Kassier und der Unterkassiererin sowie den Herren des Ausschusses für ihre treue Mithilfe zu danken und kam damit zum Punkt Neuwahlen. Auf Vorschlag von Herrn Gall, der dem Vorsitzenden, Kassier und Ausschuß Dank für ihre Arbeit aussprach, wurden die bisherigen Herren durch die Versammlung per Akklamation wiedergewählt. Herr Stadtpfarrer Fischer sprach nun die Schlußworte; wobei er der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gab, alle die Anwesenden gesund und munter bei der nächsten Hauptversammlung wieder begrüßen zu dürfen.

Anlässlich des Kirchenkonzerts am Samstag abend, zu dem Fr. E. E. ter Brüggen, zur Zeit auf einer Konzertreise begriffen, ihre gütige Mitwirkung zugesagt hat, seien einige Urteile über die allgemein geschätzte Künstlerin hier mitgeteilt. — Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg schreibt: „Als Schülerin Georg A. Walters hohe Stimmkultur voll feinsten Stimmgefühls.“ — Der Westfälische Kurier: „Ihr satter Altklang erschloß sich zu warmem Leuchten und war in der ungemein charakteristischen, seelenvollen Wiedergabe von hoher dramatischer Ausdruckskraft.“ — Das Westfälische Volksblatt: Die Dame besitzt ganz außergewöhnliche Stimmmitel und beste künstlerische Qualitäten.“ — Karten zu 50 Pfennig sind noch bei Herrn Kirchenpfeleger Hieber und an der Abendkasse zu haben.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art haben sich Total-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Total bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Frag. Sie Ihr Arzt. In allen Apoth. 12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acetic. salic.

Walter Fischer-Uchten ist am Sonntag abend hier im „Schwarzwaldbühne“ und gibt mit einigen besten Kräften des Heilbronner Stadttheaters 3 lustige Einakter. Die Wildbader kennen all diese Künstlernamen, die einen vergnügten Abend voll Laune und heiterer Kunst verbürgen. Um jedermann den Besuch zu ermöglichen und recht vielen in dieser freudbaren Zeit Freude zu machen, wurde der Eintrittspreis für alle Plätze gleichmäßig auf 1 Mark herabgesetzt. Man sichere sich rechtzeitig einen Platz. Die Heilbronner Künstler werden ein paar frohe Stunden schaffen — und wer Lust hat, kann sich anschließend noch an einem Länzchen vergnügen. Für „Verlängerung“ ist gesorgt, so daß auch die Unermüdeten auf ihre Rechnung kommen werden.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind laut einer Verfügung des Präsidenten des Landesfinanzamts in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1932 abzugeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Lodesfall. Der schon längere Zeit erkrankte Führer der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags, Dr. Heß, ist im St. Norbert-Krankenhaus in Berlin gestorben. Heß ist 1878 in Köln geboren. Er war Philolog und wurde 1920 zum Regierungsdirektor der Schul- und Kirchenabteilung bei der Regierung in Koblenz ernannt.

Das Reichshrenmal. Die Frist zur Einreichung von Vorschlägen für das Reichshrenmal bei Verkauf in Thüringen ist am 1. Februar abgelaufen. Die Zahl der eingegangenen Entwürfe ist überaus groß. Das Preisgericht wird voraussichtlich Anfang März zusammentreten.

Bayerischer Humor. Der Stadtmüller in Kelheim hatte die Freundlichkeit, der dortigen Wohlfahrtskasse einen Sack Mehl zu schenken, er knüpfte aber daran die Bedingung, daß der Bürgermeister ihn persönlich dorthin trage. Am Mittwoch mittag 12 Uhr nun holte der Bürgermeister Dr. Sommer das Mehl und trug es unter Begleitung einer großen Volksmenge an seinen Bestimmungsort.

Sklareprojekt. Im Vordergrund der Donnerstagverhandlung des Sklareprojekts stand die Frage, ob die Sklare von den 10,5 Millionen Mark, die die Stadtbank verloren hat, etwas beiseite geschafft haben. Im einzelnen wird die Anlage der Sklare ungeordnete Buchführung, Vernichtung von Geschäftsbüchern und Falschbuchungen zum Nachteil der Gläubiger vor, besonders aber ihren großen Aufwand, u. a. ihren Rennfall, der einen Verlust von 709 000 Mark gebracht haben soll.

Wegen plötzlicher Erkrankung eines der richterlichen Beisitzer mußte der Sklare-Projekt auf Montag vertagt werden.

Ein deutscher Offizier in Meß verurteilt. Das Meßer Gericht verurteilte einen ehemaligen deutschen Offizier, Baron v. Berchem, der beschuldigt wurde, Spionage getrieben zu haben, im Berufsverfahren zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Franken Geldstrafe. Das Urteil der ersten Instanz hatte auf 2 Jahre Gefängnis und 300 Franken Geldstrafe gelaute.

Steuerstreik in Frankreich? Mehrere französische Industrielle aus dem ehemaligen Kampfgebiet, die sich wiederholt um Steuernachlässe bemühten, haben nunmehr beschlossen, falls ihnen binnen eines Monats keine Erleichterungen gewährt werden, jegliche Steuerzahlung zu verweigern und ihre Betriebe zu schließen.

Explosion an Bord eines Landdampfers. 6 Tote. Im Wacarschhof (Pennisloonia) ereigneten sich an Bord eines Landdampfers während der Ladung mehrere Explosionen. Man befürchtete, daß von den 40 Mann der Besatzung mindestens sechs ums Leben gekommen sind.

Die Erdbebenshäden in Santiago de Kuba werden auf mehr als 10 Millionen Dollar geschätzt.

Handel und Verkehr

Zulassung zum Milchhandel

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Milchgesetz vom 31. Juli 1930, das am 1. Januar 1932 in Kraft getreten ist, enthält u. a. folgende Vorschriften über die Zulassung zum Milchhandel: Wer ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu grundsätzlich der Erlaubnis. Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn eine Reihe im Gesetz aufgeführter Anforderungen an die Zuverlässigkeit, Sachkunde und Gesundheit der Unternehmer und der von ihm beschäftigten Personen wie auch an die Einrichtungen und Gegenstände des Betriebs erfüllt sind und wenn der Unternehmer den Nachweis erbringt, daß er eine gewisse Mindestmenge abzusetzen vermag. Diese Vorschriften

„Mein, Urjel,“ schloß er, „es wäre wahrhaftig eine Sünde an dir und deiner Jugend! Und nun denk' mal an deinen armen Vater. Soll er denn gar nichts mehr auf der Welt haben?“

Urjula atmete schwer. Das war es ja, das auch ihr noch immer wieder das Herz belastete und die Ausführung ihres Entschlusses so erschwerte. Aber es half ja alles nichts.

„So wie ich jetzt bin, könnte ich Vater doch nichts mehr sein.“ Mit dieser schmerzlichen Resignation suchte sie Fred und sich selbst den letzten Grund zu benehmen. Aber jener gab den Kampf noch längst nicht auf.

„Urjel — so schlapp?“ tadelte er. „Das häß' ich nicht von dir geglaubt — weiß Gott nicht! Darf ich dir mal ganz offen meine Ansicht sagen?“ Sie nickte nur schwach. nur zwei Möglichkeiten. Die eine ist: Du liebst Wigand noch —“

„Tähe Röte schoß plötzlich in des Mädchens Wangen. „Nenn mir seinen Namen nicht mehr, ihn, der mich so kaltherzig meinem Schicksal überlassen hat!“ Leidenschaftlich entfuhr es ihren Lippen.

Mit geheimer Befriedigung vernahm es Fred.

„Brad sol!“ rühte er. „Hätte es auch — offen gestanden — charakterlos gefunden, wenn du nach allem —“

Sie machte eine heftige Gebärde der Abwehr. „Gut, gut! Also bleibst logischerweise nur noch Nummer zwei: Du liebst ihn nicht. Na, dann aber versteh' ich wirklich nicht, warum du dich ihm zu Gefallen wie so eine indische Witwe selber opfern — bloß zur Abwechslung statt verbrennen, daß lebendig begraben lassen willst im Krankenhaus.“

Urjula wollte einen Einwand erheben, aber er ließ sie gar nicht erst zum Wort kommen.

„Weißt schon, du willst die Welt fliehen, wegen des Geredes. Aber siehst du, Urjel, das nenne ich schlapp! Kann mir nicht helfen. Zum Teufel, was ein rechter Kerl ist — der pfeift auf die Welt, auf die ganze Bande von Waschweibern und Bismäulern jeglichen Geschlechts.“

Das Mädchen fuhr hoch, eine aufsteigende Röte im Gesicht.

„Wenn du mich nur beiseite willst —“

Aber Fred hielt sie bei den Händen bittend fest, und außerdem — sie mußte sich gestehen: er hatte nicht so ganz unrecht. Bisweilen hatte sie sich selber schon ähnliches zugerufen. Wollte sie es denn schließlich nicht ebenso machen wie Jörg — sich auch mullos flüchten, anstatt trotzig aufrecht standzuhalten?

Alfred Drend sah ihrer Miene an, was in ihr vorging, und eifrig suchte er weiter in sie zu dringen.

„Siehst du, Urjel, du fühlst es ja selber, du bist es dir geradezu schuldig: du mußt hier aushalten auf deinem exponierten Posten, du mußt kämpfen und durchkommen! Aber — und siehst du, das ist heute bei mir beschlossene Sache geworden — du sollst nicht allein stehen in diesem Kampfe: Ich will an deine Seite treten!“

„Wie meinst du das?“

Urjula senkte die Lider. Eine geheime Angst schlich ihr in die Seele. Sie konnte ja eigentlich nicht mehr zweifeln: sein Benehmen vorhin und jetzt dieser Entschluß — es geschah ja alles nur um ihretwillen. Er — sie dachte die Schlußfolgerung nicht zu Ende. Mein Gott, es konnte — es durfte ja nie sein!

Gewiß, sie war ja wieder frei, sie hätte ihre Hand geben können, wenn sie wollte; aber sie konnte nicht, sie wollte nicht — jetzt, wo noch all das furchtbar Schmerzlische so frisch

in ihr war. Und nun gar ihm, der bei den schrecklichen ihr unversehrten Vorgängen so eng beteiligt war, ihm — den die Leute ja gerade insgeheim für den Urheber der ganzen Affäre hielten. Wenn sie seine Hand annähme, so hätten ja die Klatschmäuler recht bekommen. Dann wäre es ja für sie klar bewiesen, daß zwischen Fred und ihr heimlich etwas gespielt hatte, was Jörg zur Aufhebung ihrer Verlobung gezwungen hatte.

Urjula sprang auf; ihre Hände entzogen sich heftig dem Griffe Freds.

„Nein, nein, Fred! Niemals! Was du denkst, ist ganz unmöglich!“

Und eilends, um jedem Einwand von seiner Seite vorzubeugen, stürzte sie aus dem Zimmer, wo Fred betroffen zurückblieb. Seine eben noch so frohe Miene verdußerte sich. Wie hatte da vorhin alles so glatt und hoffnungsvoll vor ihm gelegen — warum nun das?

8. Kapitel.

„Na, mein lieber Herr Drend, nun lassen Sie mir aber doch nicht gleich den Kopf ganz hängen. Dazu liegt doch wahrhaftig kein Grund vor. Wenn's freilich auch mit dem Flieger-Beruf vorbei ist, aber es läßt sich doch auch so noch leben. Na, und Sie werden sich sonst ja schon wieder raumen, wenn Sie, namentlich die nächste Zeit, recht vorsichtig leben. Ihre Konstitution ist ja gottlob vortrefflich, und —“

„Lassen Sie nur, Herr Doktor.“ Mit einem schwachen Nicken meinte Alfred Drend ab. „Ich weiß, Sie meinen es gut; aber im Moment — Sie verstehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Stellung der Zuckerfabrik Heilbronn? Die Südb. Zuckerfabrik, worauf in einer Gemeinderatsitzung von Heilbronn hingewiesen wurde, planen, den Betrieb der Zuckerfabrik Heilbronn zu schließen. In den nächsten Wochen sollen über diese Frage angeblich entscheidende Verhandlungen geführt werden.

Ausfall in der Wollindustrie von Yorkhirc. Seit einer Woche feiert der größte Teil der Beschäftigten auf den Wolltextilfabriken von fünf Unternehmen in der Nachbarschaft von Dewsbury. Die Gewerkschaften sind eifrig bestrebt, die Arbeiter auf benachbarten Betrieben zum Sympathieausfall zu veranlassen, was bedeuten würde, daß 3000—4000 Arbeiter feierten.

Konfuzie: Friedrich Klenf, Sägemerksbesitzer in Bessigheim. — Adolf Küber, Sägemerksbesitzer in Sulzbach a. M. — Firma Oberösterreichische Konserven-Käsefabrik G. m. b. H. in Schwendi D. M., Laupheim. — Fa. Feinbau Maschinen-F. H. G. in Winterbach D. M., Schorndorf. — Julius Weizmann, Mechanikermeister in Nöttingen D. M., Aeresheim. — Georg Lindberich, Pächter des Hofguts Staufenrod Ode. Saalau D. M., Göttingen. — Hermann Schellhaas, Apotheker in Ingersheim D. M., Künzelsau. — Karl Grimm, Buchbinder in Friedenhäuser D. M., Kärtingen. — Jakob Dörfer, Wirt in Grafenberg D. M., Kärtingen. — Karl Elster, Kolonialwarenhandlung in Saulgau.

Vergleichsverfahren: Albert Sichter, Strumpfhäuser in Heilbronn. — E. August Schlegel, Forstbaumschul- und Waldsammlerhandlung in Waiblingen. — Max Hirsch, Ing. d. Fa. Max Hirsch, Warenhaus in Cannstatt, und der Fa. „Emma“, Einzelhandels- und Warenhaus in Stuttgart. — Karl Wolfarth, Rohstoffhändler in Württemberg. — August Mangold, Kurz-, Weiß- und Wollwarenhandlung in Balingen. — Oskar Frommer, Uhrmachermeister in Oberndorf.

Zahlungseinstellungen. Ausfuhrgeschäft Işidar Weil, Hamburg. — Schuhwarengroßhandlung H. u. Bauhaus W. G., Verbindlichkeiten 650.000 M. — Eisenbahngesellschaft H. K. (GmbH), Leipzig, Verbindlichkeiten beträchtlich.

Die französische Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft hat die Zahlungen eingestellt, womit zugleich die Stilllegung der Werft Penhoët verbunden ist. Von den 5800 Arbeitern dieser Werft in St. Nazaire sollen in nächster Woche 4500 entlassen werden. Auf dieser Werft sollten die Riesendampfer „Super-He de France“ und „Champlain“ gebaut werden, die die deutschen und englischen Dampfer übertrumpfen sollen.

Mannheimer Produktenbörse, 4. Febr. Weizen inf. 75—76 Kg. 25.75—26.25, 73—74 Kg. 24.75—25, Roggen inf. 21.75—22, Hafer inf. 18.50—19, Dampferrieß 18.75—19.75, Futtergerste 18 bis 18.50, Mais mit Satz 17.75—18, Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 25.90 bzw. 27.75, südd. Weizenauszugsmehl 30.90 bzw. 41.65, südd. Weizenbrotmehl 27.90 bzw. 29.65, Roggenmehl 60—70 Proz. Ausmahlung 30.75—31.75, Kleie feine 8.75, Biertreber mit Satz 12.25—12.50, Erdnußkuchen 13.25—13.75.

Magdeburger Zuckerpreise, 4. Febr. Febr. 31.80, Tendenz: ruhig.

Wärfel, Edelmetallpreise, 4. Febr. Feinsilber Grundpreis 14.70, Feingold Verkaufspreis 2840 Mk. je Kg., Reinsilber Verkaufspreis 5.25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 5.15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 5.05 Mk. je Gramm.

Bremen, 4. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7.82.

Entlassung von 3538 Mann im Ruhrbergbau. Bei den Abbauecken in Raurer, der Harkener Bergbau A. G. in Linen, der Bergbau A. G. Heilbronn, den Vereinigten Stahlwerken Bochum und bei der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. werden infolge Stilllegung bzw. weiterer Betriebseinschränkung zusammen 3538 Arbeiter und Angestellte auf 15. Februar und 1. März entlassen.

Wie bereits berichtet, hat auch die Gußstahlfabrik Friedr. Krupp A. G. in Essen die Entlassung von 2000 Arbeitern und Angestellten auf Anfang März beantragt.

Zur Hebung des Absatzes von Originalsauggut von Getreide hat der Reichsernährungsausschuß Mittel zur Zinsverbilligung der Kredite zur Verfügung gestellt. Die Verbilligung beträgt 3 Prozent bei einem Reichsbankdiskont von 7 Prozent.

Die Preise. Eingen. a. D.: Rüh 220—240, Kalb 350 bis 420, Jungvieh 70—180, — Scharnhäuser a. F.: Rüh 140—160, Kalbinnen 330—400, Jungvieh 100—230. — Süß a. N.: Dohlen 300—375, Stiere 200—300, Rinder 80—200, Kalbinnen 280—420, Rüh 200—380 Mk.

Schweinepreise. Böhlerland: Milchschweine 8—15. — Eingen. a. D.: Ferkel 10—16, Käufer 25—30, Mutterchweine 70 bis 180. — Horb: Milchschweine 10—21. — Scharnhäuser a. d. F.: Käufer 35—37, Milchschweine 9—12. — Wangen l. U.: Ferkel 9—14. — Weillertstadt: Milchschweine 7—16 Mk.

Fruchtpreise. Biberach: Gerste 8.20—8.80, Haber 8.50, Kernen 12.50—12.80, Weizen 11.50—11.70, Fesen 8.70—9, Roggen 10.50. — Wangen l. U.: Haber 8—9, Gerste 9.50—10.50, Roggen 11 bis 12, Weizen 12 Mk.

Die Preise. Eingen. a. D.: Rüh 220—240, Kalb 350 bis 420, Jungvieh 70—180, — Scharnhäuser a. F.: Rüh 140—160, Kalbinnen 330—400, Jungvieh 100—230. — Süß a. N.: Dohlen 300—375, Stiere 200—300, Rinder 80—200, Kalbinnen 280—420, Rüh 200—380 Mk.

Mietle
Schlachtviehmarkt, 4. Februar. Dem Donnerstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ochs, 8 Kühe, 21 Jungkälber (unverkauft 4), 20 (3) Rüh, 33 (5) Rinder, 214 Kälber, 676 Schweine.

Ochsen:		Kühe:		Kälber:	
ausgemästet	4 2. 2 2.	ausgemästet	4 2. 2 2.	ausgemästet	4 2. 2 2.
—	29—32	ausgemästet	—	ausgemästet	—
—	25—27	vollfleischig	—	vollfleischig	—
—	21—24	gering gemästet	—	gering gemästet	—
—	—	ausgemästet	—	ausgemästet	—
—	—	vollfleischig	—	vollfleischig	—
—	—	gering gemästet	—	gering gemästet	—
—	—	ausgemästet	—	ausgemästet	—
—	—	vollfleischig	—	vollfleischig	—
—	—	gering gemästet	—	gering gemästet	—
—	—	ausgemästet	—	ausgemästet	—
—	—	vollfleischig	—	vollfleischig	—
—	—	gering gemästet	—	gering gemästet	—
—	—	ausgemästet	—	ausgemästet	—
—	—	vollfleischig	—	vollfleischig	—
—	—	gering gemästet	—	gering gemästet	—

Stand der wichtigsten Tierfischen in Württemberg. Am 31. Januar 1932 war der Milchstand in 1 Oberamt mit 2 Gemeinden und 2 Geböten, die Faulbrut der Bienen in 5 Oberämtern mit 5 Gemeinden und 22 Geböten, die Maul- und Klauenflechte in 7 Oberämtern mit 9 Gemeinden und 28 Geböten verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 11 Oberämtern mit 12 Gemeinden und 17 Geböten, sowie die ansteckende Blutarmer bei Pferde in 31 Oberämtern mit 88 Gemeinden und 96 Geböten.

Das Wetter
 Der Einfluss des westlichen Hochdrucks nimmt langsam ab. Für Samstag und Sonntag ist unbeständig, aber nur zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Schneeberichte
 Feldberg (Schwarzwald): klar, — 3 Grad, 20 cm., lückenhaft.
 Oberlaufing: — 4 Grad, 32 cm., Sch. gut.
 Hindelang-Bad Oberdorf: 25 cm., — 4 Grad, leichter Schneefall.
 St. Anton am Arlberg: — 11 Grad, heiter, 15 cm., Harsh.
 Berwang: — 8 Grad, im Tal 15—20 cm., in Höhenlagen 1 Meter, teilweise verharzt, Schifahrt gut.
 St. Christoph am Arlberg: — 14 Grad, heiter, 50 cm., Pulverschnee.

Stuttgart, 4. Februar. Schneewetterläufe. Die Wettlaftermine für Februar sind nunmehr neu festgelegt worden. Der 14. Februar als Sonntag der Deutschen Meisterchaft ist für die Durchführung der Gauläufe freigegeben; die Schwäbische Meisterchaft in Baiersbronn findet am 20./21. Februar und der Mannschafftstafelball in Oberhofen am 27./28. Februar statt.

Sprechsaal.
 Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wahlentscheidung betreffend:
Zur Klärung!

Das „Wildbader Tagblatt“ brachte gestern die Notiz, daß der Einspruch gegen die Gemeinderatswahl vom Bezirksrat abgelehnt ist. Hierzu möchte ich, um der Wildbader Einwohnerschaft ein klares Bild über die Sachlage zu geben, nach Enziehung genauer Informationen folgendes feststellen:

Das Anfechtungsverfahren vor dem Bezirksrat hat einen Kompetenzfall geschaffen, welcher beweist, daß die neue württembergische Gemeindeordnung mehrfach lückenhaft ist und aus diesem Grunde von höherer Stelle entschieden werden muß. Nach Rücksprache mit sachverständigen Personen und nachdem die Wahlansätze nunmehr klar liegen, wird, sofern mir keine finanziellen Schwierigkeiten entstehen, sich die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftswesen, bezw. der Württ. Verwaltungsgerichtshof mit der Angelegenheit befassen.

Auch vor 9 Jahren hat der Gemeinderat und Bezirksrat den Einspruch abgelehnt, derweil derselbe an der nächsten Instanz zugunsten des Anfechters entschieden wurde. Nach den nunmehr vorliegenden Tatsachen besteht für mich keine Veranlassung, mich mit dem Beschluß des Bezirksrats zu befriedigen, sondern werde, wenn irgend möglich, die Angelegenheit vor die nächste Instanz bringen. Dies zur Klärung.

Karl Schmid.

Gasthaus z. grünen Hof
 Samstag und Sonntag
Mehlensuppe
 wozu freundlich einladet Frau Mehr.

Rälbermühle, 4. Febr. 1932.
Todes-+ Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Schwager und Onkel
Hermann Adam
 heute nacht 10 Uhr im Alter von 63½ Jahren sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Samstag mittag 2 Uhr.

Klein-Kaliber-Schützenabteilung
 des Krieger- und Militär-Bereins Wildbad.
 Sonntag, den 7. Februar 1932, von 1/2 1 Uhr nachmitt. ab
Becherschießen
 und
Ehrenscheibe

Kappenaabend
 Ab 7½ Uhr abends im Saale der „Rennbachbrauerei“
 Wir laden zu diesen Veranstaltungen unsere Ehrens- aktiven und passiven Mitgliedern mit Familienangehörigen herzlichst ein.
 Einführung gestattet. Der Ausschuß.

„Schwarzwaldhof“
 Heute und morgen
Schlachtpartie
 wozu freundlich einladet Paul Kohler.

Wir haben gelernt —
 daß Zeitungsanzeigen die billigste Verbreitung unserer Angebote ermöglichen! — Das sagt ein alter Praktiker — Claude Hopkins — der in 37 jäh. Tätigkeit Anzeigenfeldzüge im Werte von 100 Millionen Dollars durchführte. So danken alle, die der Zeitungsanzeige geschäftliche Erfolge zu danken haben. Seien Sie überzeugt, es gibt kein besseres Werbemittel als die Anzeige im